

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	1
Teil I.....	5
Kapitel 1: Grundlagen	5
I. Traditionelle Wirtschaftsformen	5
A. Traditionelles Wissen.....	7
1. Charakteristika.....	8
2. Wissen: Kenntnisse, Innovationen und Gebräuche	11
3. Der Begriff ‚traditionell‘	12
4. Traditionelles Wissen: informell oder <i>scientific</i> ?	14
5. Traditionelles Wissen als Gegenstand ethnologischer Forschung.....	17
B. Traditionelle Pflanzensorten.....	18
II. Gemeinschaften mit traditionellen Wirtschaftsformen	20
A. Indigene Gemeinschaften	21
1. Der Begriff ‚indigen‘: eine Annäherung.....	23
2. Indigene Gemeinschaften oder indigene Völker?	28
B. Lokale Gemeinschaften.....	31
III. Traditionelle Wirtschaftsformen und biologische Vielfalt	34
A. Biologische Vielfalt.....	34
1. Begriffsbestimmung.....	34
2. Verteilung biologischer Vielfalt	37
3. Rückgang biologischer Vielfalt.....	39
4. Nutzen biologischer Vielfalt.....	40
a. Medizinische/pharmazeutische Industrie	42
b. Landwirtschaft	45
B. Traditionelle Wirtschaftsformen und biologische Vielfalt: Zusammenhang und Interessenlage	47

1. Traditionelle Wirtschaftsformen und biologische Vielfalt im gegenseitigen Abhängigkeitsverhältnis.....	47
a. Biologische Vielfalt als Grundlage traditioneller Wirtschaftsformen.....	48
b. Die Auswirkungen traditioneller Wirtschaftsformen auf die biologische Vielfalt.....	48
2. Traditionelle Wirtschaftsformen als Gegenstand wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Interesses	52
3. Traditionell wirtschaftende Gemeinschaften im globalen Kontext	54

Kapitel 2: Die Anerkennung der Bedeutung von traditionellem Wissen im Umweltvölkerrecht und in menschenrechtlichen Regelwerken

57

I. Die Entwicklung des Umweltvölkerrechts in Hinblick auf indigene und lokale Gemeinschaften.....	60
A. Umweltvölkerrecht seit Rio im Hinblick auf die Rolle indigener und lokaler Gemeinschaften	62
1. Ergebnisse der Rio-Konferenz	62
a. Das Übereinkommen über die Biologische Vielfalt	63
b. Die Rio-Erklärung	67
c. Agenda 21	68
d. Die Walderklärung	71
2. Das <i>Übereinkommen zur Bekämpfung der Wüstenbildung</i>	72
3. Das <i>Cartagena Protokoll über die Biologische Sicherheit</i>	76
B. Die FAO und <i>farmers' rights</i> : vom <i>International Undertaking</i> zum <i>International Treaty on Plant Genetic Resources for Food and Agriculture</i>	78
C. Zusammenfassung	83
II. Traditionelles Wissen in menschenrechtlichen Regelwerken.....	83
A. Spezielle Instrumentarien zum Schutz indigener Völker	85
1. ILO-Konvention Nr. 169.....	85
2. Die <i>Draft Declaration on the Rights of Indigenous Peoples</i>	91

3. Die <i>Proposed American Declaration on the Rights of Indigenous Peoples</i>	96
B. Allgemeine menschenrechtliche Vorgaben mit Relevanz für den Schutz traditioneller Wirtschaftsformen	100
1. Allgemeine Vorgaben.....	100
2. Vorgaben über geistiges Eigentum	103
C. Zusammenfassung	107
III. Die Position indigener Gemeinschaften	109
IV. Ergebnis	112
Teil II	117
Kapitel 3: Geistiges Eigentum: Grundbegriffe und rechtliche Entwicklung	117
I. Einordnung und Grundbegriffe	118
A. Geistiges Eigentum.....	118
B. Geistiges Eigentum, Wissen und Technologie	120
C. Konzept und Rechtfertigung eines Schutzes von Wissen und Technologie	121
II. Der Schutz von Innovationen auf dem Gebiet der Biotechnologie	123
A. Überblick über die relevanten Schutzrechte	123
1. Patente	123
2. Sortenschutz.....	128
3. Geheimnisschutz.....	131
B. Die rechtliche Entwicklung.....	133
1. Patentschutz für biotechnologische Erfindungen.....	135
2. Die neuere Entwicklung.....	136
a. Patentierbarkeit von Mikroorganismen	137
b. Patentrechtlicher Schutz für gentechnologische Erfindungen.....	140
C. Verhältnis Patentrecht und Sortenschutzrecht.....	145
III. Der internationale Rahmen des Schutzes von geistigem Eigentum	147
A. Internationale Vorgaben unter dem Dach der WIPO	148

B. Das TRIPs-Abkommen	149
C. Das internationale Regime zum Schutz von Pflanzenzüchtungen	152
IV. Elemente traditioneller Wirtschaftsformen im Kontext geistiger Eigentumsrechte	156
 Kapitel 4: Der Schutz von traditionellem Wissen und traditionellen Pflanzensorten durch geistige Eigentumsrechte	159
I. Der Schutz von traditionellem Wissen	160
A. Patentrecht	160
1. Patentfähige Erfindung	160
a. Die Erfindung	160
(1) Begriff	160
(2) Die Erfindung im Hinblick auf traditionelles Wissen	161
b. Neuheit	164
c. Erfinderische Tätigkeit	166
d. Gewerbliche Anwendbarkeit	166
2. Reichweite des Patentschutzes	168
3. Formgerechte Patentanmeldung	169
4. Patent als individuelles Recht	170
5. Ergebnis	173
B. Gebrauchsmusterrecht	176
C. Geheimnisschutz	177
1. Der Schutz von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen, <i>trade secrets</i> oder nicht offenbarter Informationen	178
2. Der Schutz nicht offenbarter Informationen: Schutzmöglichkeiten für traditionelles Wissen?	180
a. Vorliegen vertraulicher Informationen	181
b. Mögliche Verletzungshandlungen	183
c. Geheimnisträger	184
3. Ergebnis	184
 II. Der Schutz von traditionellen Pflanzensorten	187
A. Sortenschutzrechte	187
1. Schutzgegenstand: Sorte	188
2. Schutzvoraussetzungen	189
a. Neuheit	189

b. Unterscheidbarkeit, Homogenität und Beständigkeit	192
3. Schutzzumfang.....	193
a. UPOV 1978	193
b. UPOV 1991	195
4. Sortenschutzberechtigter.....	196
5. Ergebnis.....	198
B. Patentrecht	199
C. Geheimnisschutz	200
III. Weitere Schutzmöglichkeiten für traditionelles Wissen oder traditionelle Pflanzensorten.....	201
1. Urheberrecht.....	201
2. Markenschutz	203
3. Geographische Herkunftsbezeichnung	205
IV. Ergebnis.....	207
Kapitel 5: Vertragliche Sicherung von Interessen indigener und lokaler Gemeinschaften	209
I. Möglichkeiten und Grenzen von Verträgen.....	210
A. Kulturelle Unterschiede zwischen den Vertragsparteien	211
B. Verfügungsberechtigung über genetische Ressourcen.....	213
C. Ergebnis: Grenzen von Verträgen mit indigenen und lokalen Gemeinschaften.....	216
II. Verträge über genetische Ressourcen und/oder traditionelles Wissen	216
A. Der Vertrag zwischen <i>Merck</i> und INBio	217
B. Das Unternehmen <i>Shaman Pharmaceuticals</i>	219
C. Das <i>National Cancer Institute</i> (NCI).....	220
D. Die <i>International Cooperative Biodiversity Group</i> (ICBG)	223
E. Bewertung.....	225
III. Vorgaben für die Gestaltung von Verträgen.....	227
A. Vorgaben im Rahmen nationaler/regionaler gesetzlicher Regelungen.....	229
1. Philippinen	231

a. Exekutivverordnung Nr. 247	232
b. Gesetz über die Rechte indigener Völker.....	234
2. Andengemeinschaft	237
a. Die Zugangsordnung von Entscheidung Nr. 391	238
b. Regelungen über geistige Eigentumsrechte.....	240
3. Peru.....	240
a. Schaffung von Registern für traditionelles Wissen	241
b. Zentraler Fonds.....	242
c. Zugang zu und Nutzung von traditionellem kollektivem Wissen	243
4. Costa Rica	244
a. Zugang zu genetischen und biochemischen Ressourcen.....	246
b. Regelungen über geistiges Eigentum	248
5. OAU	249
a. Zugang zu biologischen Ressourcen	250
b. Sogenannte <i>community rights</i>	251
c. Rechte von Landwirten	252
6. Bewertung	253
B. Vorgaben auf internationaler Ebene.....	256
1. Der <i>FAO Code of Conduct</i>	257
2. Die <i>Bonn Guidelines</i>	260
C. Sonstige Vorschläge zu Verhaltensregeln über die Nutzung von traditionellem Wissen und traditionellen Pflanzensorten	265
IV. Ergebnis.....	266
Kapitel 6: Geistige Eigentumsrechte Dritter im Konflikt mit traditionellem Wissen oder traditionellen Pflanzensorten?.....	269
I. Beispielfälle.....	270
A. Das Turmeric-Patent	270
B. Das Ayahuasca-Patent.....	272
C. Der Fall Basmati	276
D. Die Neem-Patente.....	279
II. Bewertung	282
A. Die Nutzung von Ressourcen und Kenntnissen durch Außenstehende	283

B. Die Patentierung von Erfindungen, welchen Material und Kenntnisse aus Ressourcenstaaten zugrunde liegen	285
1. Entscheidungskorrektur im Rahmen des geltenden Patentrechts.....	286
2. Möglichkeiten der punktuellen Anpassung des geltenden Patentrechts.....	289
a. Die Feststellung von <i>prior art</i> im amerikanischen Recht	289
(1) § 102 des U.S. Patent Acts	290
(2) Bedeutung der Regelung.....	292
(3) Kritik	293
b. Geltendmachung von Verstößen gegen die öffentliche Ordnung und die guten Sitten	297
(1) Das Ayahuasca-Patent.....	297
(2) Das Neem-Patent vor dem EPA	300
(3) Schlussfolgerung.....	302
3. Auswirkungen bestehender Patente auf die betreffenden Gemeinschaften/Ressourcenstaaten.....	303
a. Direkte rechtliche Beeinträchtigungen.....	304
b. Wirtschaftliche Konsequenzen	307
 III. Zusammenfassung	 308
 Teil III	 311
 Kapitel 7: <i>sui generis</i>-Schutz für traditionelles Wissen und traditionelle Pflanzensorten?	 311
I. Vorüberlegungen.....	312
A. Begründung/Rechtfertigung eines <i>sui generis</i> -Schutzes.....	312
B. Gestaltungsmöglichkeiten	314
 II. Schutz von traditionellem Wissen und traditionellen Pflanzensorten durch ein absolutes Recht?	 315
A. Rechtfertigung eines absoluten Rechts ähnlich bestehender geistiger Eigentumsrechte.....	316
B. Schutzgegenstand: traditionelles Wissen und traditionelle Pflanzensorten	318
C. Rechtsträger: indigene und lokale Gemeinschaften.....	320
D. Schutzzumfang: Möglichkeiten der Ausgestaltung	321
E. Nationale oder internationale Ebene der Verwirklichung? ..	323

F. Ergebnis.....	324
III. Schutz von traditionellem Wissen und traditionellen Pflanzensorten auf vertraglicher Ebene.....	326
A. Mindeststandards zur Sicherung von Kontrolle und Vorteilsausgleich.....	327
B. Sicherung der Durchsetzung vertraglicher Rechte – Angaben über Zugang und Teilhabe als Patentanmeldevoraussetzung?.....	328
1. Regelungsbeispiele.....	330
a. Die Regelungen der Andengemeinschaft.....	331
b. Richtlinie 98/44/EG über den Schutz biotechnologischer Erfindungen.....	333
2. Rechtliche Gestaltungsmöglichkeiten.....	334
a. Kriterien.....	335
(1) Sinn und Zweck eines Angabeerfordernisses.....	335
(2) Gegenstand und Umfang des Angabeerfordernisses.....	336
(3) Prüfung der Angaben.....	338
(4) Mögliche Rechtsfolgen im Falle fehlender oder unrichtiger Angaben.....	338
b. Gestaltungsmöglichkeiten.....	339
(1) Nachweisoption.....	339
(2) Veröffentlichungsoption.....	340
c. Bewertung.....	340
(1) Praktikabilität.....	340
(2) Der rechtliche Rahmen: Vorgaben des TRIPs-Abkommens.....	342
(3) Lösung auf internationaler Ebene.....	345
3. Ergebnis.....	346
IV. Traditionelles Wissen/traditionelle Pflanzensorten in der <i>public domain</i>.....	349
A. Die <i>public domain</i>	350
1. Bestimmung der <i>public domain</i>	350
2. Veränderung der Grenze zwischen <i>public domain</i> und geistigem Eigentum?.....	353
B. Schutz von traditionellem Wissen/traditionellen Pflanzensorten in der <i>public domain</i> ?.....	355

1. Zusammentreffen von <i>public domain</i> -Charakter und Forderungen nach einem Schutz von traditionellem Wissen	356
2. Welche Art von Schutz soll/kann für traditionelles Wissen gewährt werden?	358
3. Übertragbarkeit des Gedankens der <i>domaine public payant</i> auf traditionelles Wissen	359
a. Die <i>domaine public payant</i>	359
b. Traditionelles Wissen als Teil einer <i>domaine public payant</i> ?	360
4. Einrichtung eines Fonds	363
C. Ergebnis	365
V. Zusammenfassende Bewertung	367
Zusammenfassung in Thesen	369
Summary	373
Literaturverzeichnis	381
Sachregister	407